

Spielzeit 22–23
Magazin Sept.–Nov. 2022

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
Rheinland-Pfalz



LIEBES PUBLIKUM

#13

RHYTHM OF

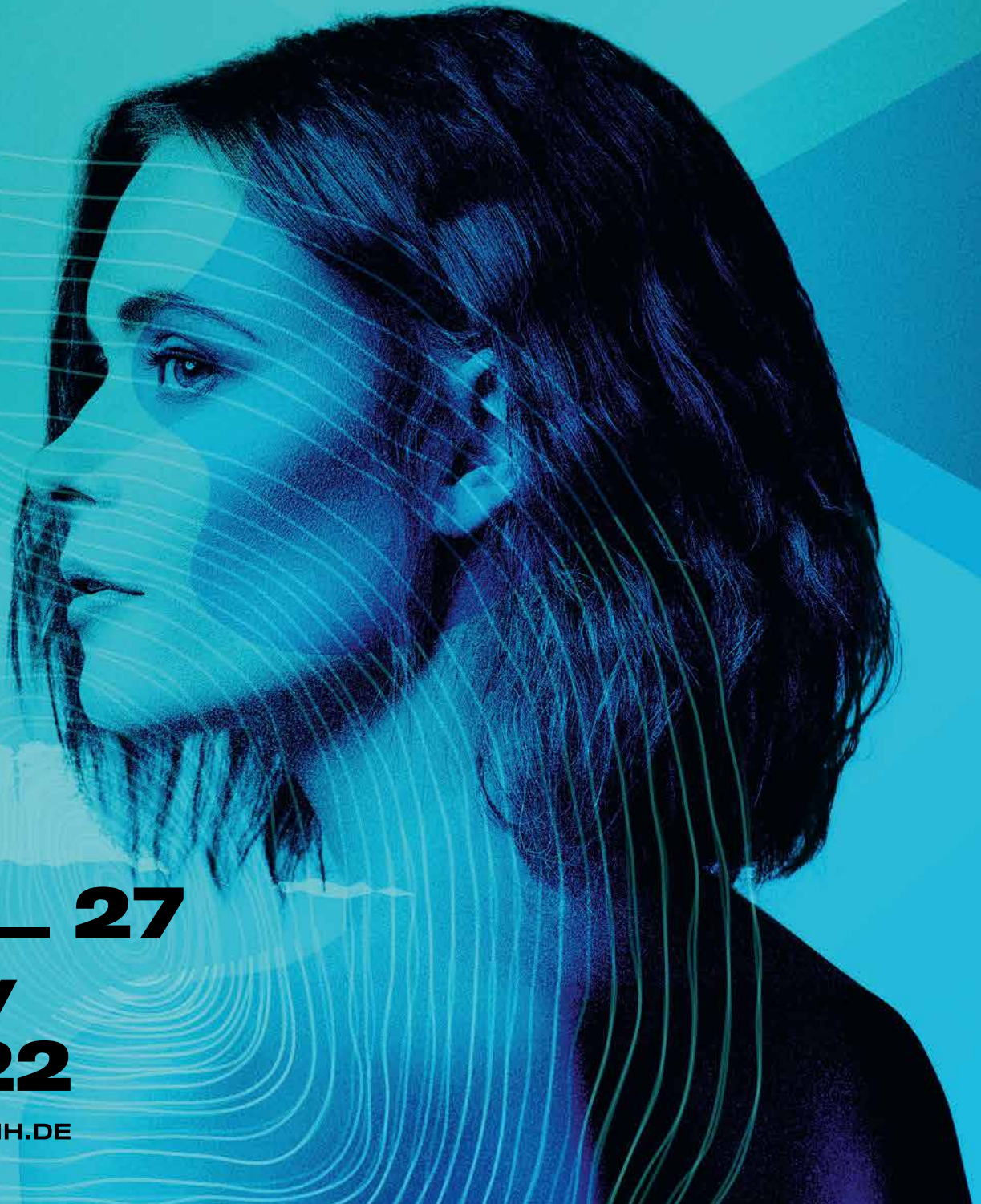
WO WILLST DU HIN?

CHANGE

MODERN TIMES



71 . I N T E R N A T I O N A L E S
F I L M F E S T I V A L
M A N N H E I M
— H E I D E L B E R G



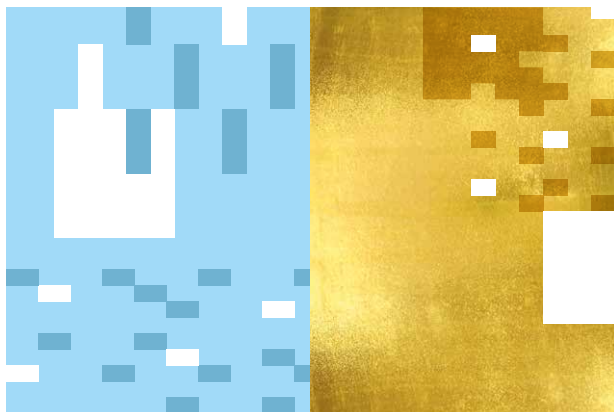
17 — 27
Nov
2022

WWW.IFFMH.DE

IM RAMPENLICHT
Foto des Monats 4

ÜBRIGENS ...
Kurioses in Zahlen zum
2. Philharmonischen Konzert 6

TITELGESCHICHTE
Modern Times 8



NACHGEFRAGT
Beethoven für alle 13

Was macht Euch besonders für die
Staatsphilharmonie? 15

BLICK IN DIE NOTEN
1. Mannheimer Meister*innenkonzert 16

KOLUMNE
Kreatives Chaos in der Mittagspause 18

IN BEWEGUNG
Tag der offenen Tür 19

AUF DEM SPIELFELD
1. Philharmonisches Konzert 20



BUNTE SEITE
Kinderkonzerte 22

Ad.Agio 22

Hier kocht nicht nur der Chef 23

LEUTE UND EVENTS
So klingt LU 24



KENNELERNEN
Musik sucht Liebhaber*innen –
unsere Konzerte als Kontaktanzeigen 28

ZUGABE
Darf ich vorstellen? 30





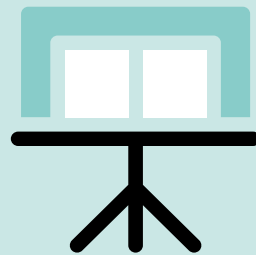
Dass Strawinskys Ballettmusik „Le Sacre du Printemps“ jemals ins Konzertrepertoire aufgenommen werden würde, hätte wohl bei der Uraufführung Ende Mai 1913 im Pariser Théâtre des Champs-Élysées wirklich niemand gedacht. Doch was erzählt uns dieses skandalträchtige Werk heute? Choreographin Evelyne Krüger-Maitrel und Filmemacherin Isabella Freilingler versuchen darauf eine Antwort zu finden. Mit einer Gruppe Tänzer*innen inszenieren sie beim Festival Modern Times Strawinskys „Le Sacre du Printemps“ als modernes Märchen, das von der Zerstörung unserer Natur erzählt. Das Publikum verfolgt den Film, während unter der Leitung von Michael Francis die Staatsphilharmonie Strawinskys lautstarke und exzessive Musik interpretiert. Dann plötzlich verlassen die Tänzer*innen den Bildschirm und tauchen leibhaftig im Konzertsaal auf. Ein Spiel zwischen Realität und Fiktion beginnt.

KURIOSES IN ZAHLEN

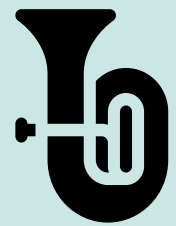
Text Nico Schwinn

Beethovens 9. Sinfonie (bearb. von Gustav Mahler)

71 Jahre



Am 7. Mai 1824 wurde Beethovens letzte Sinfonie in Wien uraufgeführt. **71 Jahre** später präsentierte Mahler seine Bearbeitung zum ersten Mal in Hamburg.



Da die Tuba erst **11 Jahre** nach der Fertigstellung der 9. Sinfonie entwickelt wurde, beschloss Mahler sie in seiner Bearbeitung mit aufzunehmen.



Gustav Mahler fügte **14 zusätzliche Stimmen** hinzu. So verdoppelte er beispielsweise die Hörner und notierte zwei weitere Klarinetten.



4 Hörmaschinen fertigte Johann Nepomuk Mälzel, der Erfinder des Metronoms, für Beethoven an, welcher zum Entstehungszeitpunkt der 9. Sinfonie bereits nahezu vollständig gehörlos war. Beethovens Taubheit war einer von Gustav Mahlers Hauptgründen für seine Überarbeitung.

Michael Francis

Chefdirigent

Margarita Vilsone

Sopran

Evelyn Krahe

Alt

Michael Müller-Kasztelan

Tenor

Derrick Ballard

Bass

Tschechischer

Philharmonischer Chor Brünn

Fr, 04. Nov. 2022, 19.30 Uhr

📍 Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein

FREUDE



Mehr als **1 Stunde** dauert eine durchschnittliche Aufführung der 9. Sinfonie. Ein solch gewaltiger Umfang war damals einzigartig und wird erst in der Spätromantik von Mahler und Bruckner wieder aufgegriffen.



10-mal hat Gustav Mahler Beethovens Neunte im Laufe seines Lebens dirigiert. Mit jeder Aufführung soll er immer neue Änderungen vorgenommen haben, bis er 1895 sogar ein Fernorchester hinter der Bühne hinzufügte.



12 Opern komponierte der französische Komponist Charles Gounod bis zum Ende seines Lebens. Er war einer von vielen Vertretern der großen Gegenbewegung, der die Idee kritisierte Beethovens letzte Sinfonie zu überarbeiten. Er äußerte: „Es ist um ein Vieles besser einen großen Meister mit seinen Unvollkommenheiten zu lassen, insofern er denn welche hat, als unsere eigenen über ihn zu verhängen.“



Der Fluch der **9 Sinfonien!** Nachdem nicht nur Beethoven und Schubert, sondern auch Anton Bruckner nach neun Sinfonien starben, fürchtete Gustav Mahler selbst nach seiner Neunten dahinzuscheiden und nannte sein neuntes sinfonisches Werk „Das Lied von der Erde“. Sich in Sicherheit wiegend schrieb der Komponist seine Sinfonie Nr. 9 ... und starb.

Sa, 03. September 2022, 19.30 Uhr

📍 Rosengarten, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

VERGANGENHEIT

DER GRIFF NACH DEN STERNEN

Wege der Moderne, Rivalitäten der Nationen

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts griffen die europäischen Künstler nach den Sternen und brachen in neue Welten auf: Abstraktion, freie Harmonik, neue Erzählweisen – alles war nun möglich. Das Bürgertum konnte ihnen dabei kaum folgen. Stattdessen entlud sich die Konkurrenz der Länder und damit auch der Nationalismus 1914 in einem fürchterlichen Krieg. Danach war Europa nicht mehr das alte. In Russland ergriffen 1917 die Kommunisten die Macht, in Italien fünf Jahre danach die Faschisten. Auch viele Künstler ergriffen Partei. Umso verblüffender war es, dass in Frankreich mehrere Komponisten geistliche Werke zu komponieren begannen.

Der 22-jährige Olivier Messiaen schrieb 1930 als sein erstes Orchesterwerk eine „sinfonische Meditation“ über 1. Das Kreuz, 2. Die Sünde und 3. Das Abendmahl. „Vergessenes Opfer“ heißt das Werk, weil der junge Komponist all diejenigen an das Opfer des „süßen Jesus“ erinnern will, die es vergessen haben. Dieses Werk war der Ausgangspunkt einer der eigenwilligsten Musiksprachen des 20. Jahrhunderts, die in der monumentalen Oper „Saint François d'Assise“ gipfeln sollte. Musikalisch war Messiaen alles andere als konservativ – seine Schüler Luigi Nono, Karlheinz Stockhausen und Pierre Boulez entwickelten aus seinen Ideen die Nachkriegsavantgarde.

Igor Strawinsky überraschte 1930 mit seiner „Psalmensinfonie“, deren Widmung an das Boston Symphony Orchestra mit den Worten begann: „Diese Sinfonie wurde zum Ruhm Gottes komponiert“. Und um es noch genauer zu sagen: „Dies ist keine Sinfonie, in die ich Psalmen als Gesangsparte integriert habe. Im Gegenteil ist es der Gesang der Psalmen, den ich in die Sinfonie integriert habe.“ Er interpretiert den Text nicht und führt den Gesang nicht sinfonisch durch. Die Bezeichnung „Sinfonie“ trägt hier die alte, vorklassische Bedeutung.

PROGRAMM

Olivier Messiaen

Les Offrandes oubliées,
méditation symphonique
pour Orchestre

Igor Strawinsky

Symphonie de Psaumes
für Chor und Orchester

Thomas Tallis

Spem in alium,
vierzigstimmige Motette
für acht Chöre zu je fünf
Stimmen a cappella

György Ligeti

Lux Aeterna für
sechzehnstimmigen
gemischten Chor a
cappella

Alexander Skrjabin

Prometheus op. 60 für
Klavier und Orchester
mit Chor, Orgel und
Clavier à lumières
(Sinfonie Nr. 5
„Le poème du feu“)

Michael Francis
Chefdirigent

Kai Adomeit
Klavier

Slowakischer
Philharmonischer
Chor

In der Psalmensinfonie verband Strawinsky den Primitivismus mit einer neoklassischen Religiosität. Im 1. Satz bittet der Psalmist darum, Gott möge sein Gebet erhören, bevor er die Erde verlasse. Der 2. Satz gibt ihm Gewissheit, dass Gott ihm aus seinem Unglück hilft. Und der 3. Satz lobt den Herrn mit Posaunen, Psalter und Harfe, mit Pauken und Reigen, mit Saiten und Pfeifen – und mit wohlklingenden Zimbeln! Geigen und Bratschen schloss der Komponist aus seinem Orchester aus. Holz- und Blechbläser ergänzen die tiefen Streicher mit Pauken, Harfe, Schlagwerk und zwei perkussiv genutzten Klavieren.

Damals wurde ja nicht nur die Barockmusik wieder aufgeführt, sondern auch noch ältere Werke aus der Renaissance. Strawinsky liebte Venedig und den Markusdom, den Ort, an dem sich die Mehrchörigkeit der Renaissance zu einem Höhepunkt entwickelt hatte. Der Legende nach war damals das Manuskript eines dreißigstimmigen Chorwerks aus Venedig an den Hof der englischen Königin Elisabeth I. gelangt. Ein adliger Musikfreund habe englische Komponisten aufgefordert, ein ähnliches Kunststück zu wagen: Die Motette „Spem in alium“ von Thomas Tallis soll das Ergebnis dieses Wettbewerbs sein. Tallis schrieb eine vierzigstimmige Motette für acht Chöre zu je fünf Stimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bariton, Bass). Der Text beruht auf einem Hoffnungsgebet der Juden in der babylonischen Gefangenschaft aus dem Buch Judith in den apokryphen Schriften der Bibel.

10 x 10

SPEZIALANGEBOT

„10 für 10“

Modern Times 1 und 2

VERGANGENHEIT und ZUKUNFT

Gruppentickets ab 10 Personen für 10,00 €/Prs.

bestellbar per Mail an karten@staatsphilharmonie.de

Eigenwilligkeit war eine der Eigenschaften des 1956 aus Ungarn geflohenen Komponisten György Ligeti. Im Jahr 1966, als die mitteleuropäische Nachkriegsavantgarde dogmatisch zu erstarren begann, fand er, der Ungläubige, mit dem Chorstück „Lux Aeterna“ einen spirituellen Weg. Er schrieb derart komplexe, mikrotonale und mikro-polyphone Stimmen, dass für den Hörer am Ende tatsächlich ein Leuchten zustande kommt, dessen Ursachen er nicht ergründen kann. Parallel zum Aufbruch der polnischen Komponisten Penderecki, Górecki usw. entstand so wiederum eine neue Klangwelt, die das Publikum unmittelbar ergriff. Das erkannte auch der Regisseur Stanley Kubrick, der „Lux Aeterna“ in seinem Film „2001 – Odyssee im Weltall“ einsetzte, um den Griff nach den Sternen glaubhaft zu machen.

Im kaiserlichen Russland war es Alexander Skrjabin, der nach den Sternen griff. Nachdem er sich vom orthodoxen Christentum abgewandt hatte, sah er in der Theosophie die weltbefreiende Lehre, die er mehr und mehr in mystischen Musikwerken zu verwirklichen suchte. Skrjabin träumte Wagners Gesamtkunstwerk weiter zu multimedialen Ereignissen. Sein „Prometheus. Le Poème du feu“ verlangt zusätzliche Farbprojektionen. Es ist der ekstatische Traum von der Gewinnung einer neuen geistigen Energie. So wie Prometheus den Menschen das Feuer und damit die Unabhängigkeit von den Göttern übergeben hatte, wollte Skrjabin hier ein geistiges Feuer entzünden, das die Menschheit in eine neue Epoche führt.

Do, 08. Sept. 2022, 19.30 Uhr

📍 Friedrich-Ebert-Halle, Erzbergerstraße 89, 67063 Ludwigshafen am Rhein

ZUKUNFT

In Frankreich hatten sich schon vor dem Ersten Weltkrieg Komponisten wie Claude Debussy und Eric Satie scharf vom Wagnerisme ihrer Kollegen abgewandt. Sie entwickelten eine statische Musik der verfeinerten Wahrnehmung, die sich im 20. Jahrhundert ihren eigenen Weg bahnen sollte. Das Gerücht will nicht verstummen, dass Debussy, Fauré und ihre Freunde den Saal verließen, als Gustav Mahler in Paris seine „Auferstehungssinfonie“ dirigierte – das war ihnen viel zu grob. Mahler hingegen hatte gesagt, die Modernen müssten so laute Musik schreiben, damit sie im Lärm der Welt überhaupt noch gehört werden. Mahlers Erben waren Arnold Schönberg und dessen Schüler. Durch die Zweite Wiener Schule wirkte Mahler auch auf die weitere Entwicklung der Moderne.

VVK
gestartet

Michael Francis
Chefdirigent

Beat Fehlmann
Moderation

Katharina Geyer
Solo Hauptrolle

**Medelice
Krüger-Maitrel**
Solo Hip-Hop

**Evelyne
Krüger-Maitrel**
Choreographie und
Regie

Isabella Freilinger
Konzept und Regie

**Ensemble der
Académie de Ballet
Heidelberg**

PROGRAMM

Igor Strawinsky

Le Sacre du Printemps,
Ballettmusik

Konzertante Aufführung
mit Moderation, Film
und Tanz in zwei Teilen

Doch die Wege von Debussy und Mahler waren nicht die einzigen, die die Moderne ankündigten. Innerhalb der wenigen Jahre zwischen 1909 und dem Ausbruch des Weltkrieges prägten die Ballets Russes in Paris einen weiteren Weg. Igor Strawinskys Ballett „Le Sacre du Printemps“ löste dort am 29. Mai 1913 einen der größten Skandale der Moderne aus. Der Komponist hatte in Russland bei Volkstänzen Material gesammelt, das er nun in einer Musik voller Gewalt neu montierte. Dem gepflegten Exotismus der Franzosen erschien das wie ein Schlag ins Gesicht: „Bilder aus dem heidnischen Russland“ – wie unkultiviert! Die braven Bürger, die sich nur ein Jahr später mit Wutgebrüll in einen fürchterlichen Krieg stürzen sollten, fanden die erst lauernde, dann triumphal ausbrechende Gewalt von Strawinskys Ballett zu primitiv. Aber genau das war es: Die Künstler Europas hatten genug von der Hochkultur und suchten ihr Heil im Ursprünglichen.

So, 11. Sept. 2022, 18.00 Uhr

📍 Friedenskirche, Leuschnerstraße 56, 67063 Ludwigshafen am Rhein

Der Griff nach den Sternen gehört zur Essenz der europäischen Kultur der Neuzeit. Seit in Italien und den Niederlanden die Gedanken des Humanismus aufkamen und die Künstler nicht mehr ein göttliches, sondern ein menschliches Bild der Welt malten, seit die Zeit der Menschen ebenso vermessen wurde wie die inzwischen entdeckten Erdteile, seitdem hatten die Europäer die Mittel in der Hand, sich diese Welt zu unterwerfen. Sie machten sich damit aber selbst zu Sklaven des Fortschritts. Diese Dialektik der Aufklärung hatte Gustav Mahler in seiner Sechsten Sinfonie gestaltet: Ein unerbittlicher Marsch zwingt immer weiter in den Kampf, der Siegeszug scheitert aber an seiner eigenen Hybris.

In der teilweise gleichzeitig komponierten Siebten gab Mahler ein Gegenbild, das jedoch nicht weniger doppeldeutig ist. Der erste Satz ist ein Spiegel des Kopfsatzes der Sechsten, nur ist der Marsch diesmal nicht auf Kampf und Sieg programmiert, sondern führt in ein Reich nächtlicher Fantastik. Dort finden die beiden von ihm selbst so genannten „Nachtmusiken“ statt. Das sei ganz Eichendorff-Romantik mit plätschernden Brunnen, sagte Mahler dazu. Die zweite Nachtmusik ist gar „Andante amoroso“ betitelt und zirpt mit Mandoline und Gitarre um die Gunst der Liebsten. Zwischen diese beiden Nachtmusiken stellte Mahler ein unheimlich daherhuschendes Scherzo, in dem nächtliche Kobolde ihr Spiel treiben. Was konnte darauf als Finale folgen? Der blendende Tag! Und zwar so, wie Richard Wagner ihn in „Tristan und Isolde“ verstanden hatte: als bloßes Blendwerk, mit deren Prunk die Menschen sich selbst an der Nase herumführen und sich gleichzeitig um die Wonnen der Nacht bringen, um die romantischen Geheimnisse, die der Vernunft nicht zugänglich sind.

PROGRAMM

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 7 e-Moll
für Kammerensemble
(bearb. von Klaus Simon)

Michael Francis

Chefdirigent

So wurde die Siebte zu Mahlers modernster Sinfonie. Mit den Mitteln der Ironie trieb er die Harmonik über die Grenzen der Tonalität hinaus – ebenfalls eine Entwicklung, die Richard Wagner in Gang gesetzt hatte. Und Mahler packte die Philosophie in die Musik: „Symphonie heißt mir eben: mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt aufbauen“. Aber er blieb konstruktiv, verrannte sich nicht wie viele Wagnerianer in deutschen Nationalismus, sondern betonte, dass ein Künstler immer über den Nationen stehen müsse: Mahlers Musik ist universal.

Bei seinen musikalischen Privataufführungen, zu denen man nur auf Einladung Zutritt erhielt, wollte Arnold Schönberg auf große Orchesterwerke nicht verzichten. Deshalb bearbeiteten er und seine Schüler auch Mahler-Sinfonien für ein Kammerensemble von ca. 13 Instrumentalisten. Mahlers Siebte war nicht darunter, was den Freiburger Musiker Klaus Simon dazu ermunterte, heute eine solche Kammerfassung nachzuliefern. Es ist erstaunlich, wie viel von Mahlers Originalklang dabei übrig bleibt und wie hoch der Gewinn an Deutlichkeit und Durchblick ist. ||

GEGENWART

Reiss-Engelhorn-Museen

Forum Internationale Photographie

30.09.2022 bis 30.07.2023

rem
Reiss-Engelhorn-Museen

Die Welt am Oberrhein

Fotografien von Robert Häusser
aus den 1960er Jahren

2022
2023

Netzwerk Museen
Réseau des Musées

www.rem-mannheim.de

MANNHEIM²

Simon Denny

20.10.22 — 8.1.23

Eröffnung

19.10.2022, 18 Uhr

hdkv.de

Heidelberger
Kunstverein

Do, 20. Okt. 2022, 19.00 Uhr / Philharmonie, Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen am Rhein

BEEETHOVEN FÜR ALLE!

Kai Adomeit,
warum eigentlich
„Beethoven für alle?“

 Eintritt frei

Türkische Märsche, Nationalhymnen und andere
Merkwürdigkeiten

Weil ich als Kind die Hitparade, Popmusik und Schlager (und ABBA!) genauso
geliebt habe wie Beethoven.

Und weil ich nicht schlafen kann, solange ich weiß, dass manche glauben, Beethoven
sei zu hoch oder zu kompliziert für sie – darum spreche ich ja im Konzert mit dem Publikum.
Beethoven ist wie das Leben, Beethoven ist großartig, ist lustig und traurig, manchmal
kurz angebunden, manchmal laut wie Beyoncé und manchmal einfach verrückt wie
ich selbst. Außerdem wird Beethoven bald 252 und ist dennoch immer noch nicht alt.

Deshalb Beethoven für alle: Es wird definitiv nicht langweilig, versprochen.

Der Eintritt ist frei, einer Anmeldung bedarf es nicht
Spenden für den Instrumentenfonds der Philharmonie sind willkommen

Die Playlist:

- „Eroica“-Variationen, op. 35
- Variationen über den türkischen Marsch, op. 76
- Bagatellen, op. 33
- Sonate, op. 22 B-Dur
- Allegretto, WoO 53
- Bagatelle, WoO 52
- Präludium f-Moll, WoO 55
- Variationen „Rule Britannia!“, WoO 79
- Polonaise, op. 89
- Sonate, op. 27 Nr. 2 cis-Moll
- „Mondscheinsonate“

Beethoven für alle

KONZERT 22/23 PROGRAMM

07.11.22 · 20.00
CHILLY GONZALES

12.11.22 · 20.00
**ABSCHLUSSKONZERT ENJOY JAZZ:
YOUSOU N'DOUR**

25./26.11.22 · 20.00
BODO WARTKE · WDR-FUNKHAUSORCHESTER
„JETZT ODER SINFONIE“

29.11.22 · 20.00
GABRIELA MONTERO
„WESTWARDS“

14.12.22 · 20.00
DOROTHEE MIELDS · DOROTHEE OBERLINGER
MATTHIAS BRAND · „PASTORALE“

07.01.23 · 20.00
FLEUR BARRON · SIR MARK ELDER
JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE

19.01.23 · 20.00
YAARA TAL & ANDREAS GROETHUYSEN
YE-EUN CHOI · RAPHAELA GROMES

25./26.01.23 · 20.00
CHRISTIANE KARG · RENÉ JACOBS
B'ROCK ORCHESTRA

22.02.23 · 20.00
HÉLÈNE GRIMAUD · CAMERATA SALZBURG

03./04.03.23 · 20.00
CURTIS STIGERS · SWR BIG BAND
„THE LAS VEGAS SHOW“

14.03.23 · 20.00
ANGÉLIQUE KIDJO · ALEXANDRE THARAUD
„LES MOTS D'AMOUR“

24.03.23 · 20.00
KHATIA BUNIATISHVILI

26.04.23 · 20.00
CAPE TOWN OPERA CHORUS · „GRACE NOTES“

 **BASF**

We create chemistry

WAS MACHT EUCH BESONDERS FÜR DIE STAATSPHILHARMONIE?

Seit wann besucht ihr die Meisterkonzerte?

Dieter Seit 1980/81 fahren wir mit Abonnenten ins Mannheimer Theater, wo zum Abo ein Konzert der Staatsphilharmonie gehörte. Als dies vom NTM gestrichen wurde, bot uns die Staatsphilharmonie die Meisterkonzerte an.

Rita Zu Spitzenzeiten kamen wir mit zwei Bussen, jetzt fahren wir mit einem Bus pro Konzert.

Welche Konzerte bietet ihr an?

D Jahrelang waren das ausschließlich die Meisterkonzerte, in der letzten Saison haben wir dann zusätzlich die Konzerte in Ludwigshafen gebucht.

R Und für die Saison 2022/23 bieten wir beide Konzertreihen an, also sowohl Mannheim als auch Ludwigshafen.

Wie sieht eure Arbeit aus?

R Ich halte den Kontakt zu unseren Abonnenten, schreibe vor Saisonbeginn alle möglichen Interessen an und gebe das Programm bekannt. Außerdem verfasse ich Presseartikel – auch um neue Konzertbesucher zu gewinnen.

D Zu Beginn der Saison ordne ich den Abonnenten die Karten – zu Spitzenzeiten waren das etwa 450 – möglichst gerecht zu. Die Karten mit der Rechnung, die meine Frau schreibt, bringen wir den meisten Abonnenten persönlich vorbei.

R Zu jedem Konzert gebe ich im Bus eine Einführung zu den gespielten Werken, dem jeweiligen Dirigenten und den Solisten.

Was motiviert euch zu dieser erheblichen Arbeit?

R Als ehemalige Musik- und Deutschlehrerin war es mir immer ein Anliegen, Menschen für klassische Musik und das Theater zu begeistern. Und mit meinem Mann habe ich dazu den idealen Partner gefunden.

Was gefällt euch bei den Konzertbesuchen?

R Wir begrüßen die ausgewogene Programmgestaltung, die auch Werke der Moderne aufweist.

D Das ausgezeichnete Niveau des Orchesters hat sich unter Michael Francis noch weiter gesteigert und wir sind immer wieder von den Solisten und den Gastdirigenten begeistert.

R Und super finden wir die innovativen Ideen von Beat Fehlmann und seinem Team, ich denke u. a. an die Philharmonie in Pandemiezeiten.

Was freut euch besonders?

R Wir haben zu einigen Musikern persönliche Beziehungen entwickelt, was unsere Verbundenheit mit dem Orchester stärkt.

D Und wir sind sehr zufrieden, wenn wir auf der Heimfahrt erleben, wie sich unsere Abonnenten lebhaft und begeistert über das Gehörte unterhalten.

R Die Frage hätte deshalb auch lauten können: *Was macht für uns die Staatsphilharmonie so besonders?*



Rita und Dieter Horneff sind die ehrenamtlichen Gruppenleiter aus Fürth/Odw. Sie besuchen seit sehr vielen Jahren die Konzerte der Staatsphilharmonie mit Abonnenten aus dem Weschnitztal.

Rita und Dieter Horneff,
Gruppenleiter der ehem. Theatergemeinde

WIE UNTER DEM MIKROSKOP

Text Matthias Henke

Ricercare a 6.

1
Wer soll das spielen...
???

3
fallende chromatische Skala

8

Alle Rechte vorbehalten
All rights reserved
4

FUGA (RICERCATA)

No. 2 aus dem „Musikalischen Opfer“ von Joh. Seb. Bach
Für Orchester gastet von Anton Webern

Sehr mäßig $\text{♩} = 60$ poco rubato

2

3

4

5

6

7

8

9

fallende chromatische Skala = Figur des Trauer

10

5

UTTDADAD

1. Mannheimer Meister*innenkonzert

So, 09. Okt. 2022, 18.00 Uhr

📍 Musensaal im **Rosengarten**, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

Bearbeitungen standen bei der Wiener Schule, bei Schönberg, Berg und Webern, hoch im Kurs. Alle drei arrangierten etwa Walzer von Johann Strauss. Schönberg verwandelte Orgelpräludien von Bach dem Orchester an. Berg bearbeitete des öfteren auch eigene Werke, Webern Deutsche Tänze von Schubert. Des Letzteren Neufassung von Bachs Ricercare à 6 nimmt allerdings eine Sonderstellung ein. Denn bei ihr sprach Webern immer davon, dass es seine Bachfuge sei. Ungeachtet der Tatsache, dass er hier den eher älteren Begriff des Ricercare gegen den moderneren Terminus Fuge austauschte, rechtfertigt ein Blick in Weberns Partitur den Anspruch des Komponisten, eine Art geistiges Urheberrecht an der Bachfuge zu besitzen – und dies, obwohl sie eigentlich die Bearbeitung einer Bearbeitung ist. Denn bekanntlich errichtete Bach die kunstvolle Architektur seines Ricercare auf einem (modifizierten) Thema von Friedrich dem Großen, bevor er es seiner Sammlung Das musikalische Opfer einverleibte. Weder die Druckausgabe des Ricercare noch das Autograf enthalten irgendwelche Hinweise auf Instrumente ❶. Doch war vermutlich die Realisierung auf einem Cembalo angedacht, denn das sechsstimmige Werk ist so angelegt, dass man es auf einem Tasteninstrument bewältigen kann. Demnach besteht Weberns Leistung zunächst in einer farbigen, doch trotz ihrer Bläserlastigkeit ❷ äußerst transparenten Orchestration. Sie umfasst nicht nur Oboe und Klarinette, sondern auch deren ‚Ableger‘ Englischhorn und Bassklarinette, sowie Horn, Trompete und Pauke. Außerdem setzt Webern neben dem Streicherapparat noch die Harfe ein. Schaut man sich die Bearbeitung genauer an, kann man entdecken, dass er nicht im eigentlichen Sinn komponierte, also ‚zusammensetzte‘. Vielmehr de-komponierte Webern Bachs Vorlage, indem er eine klingende Analyse schuf. Wie minutiös er dabei vorging, lässt sich an seiner Gliederung des königlichen Themas aufzeigen, das er in vier mal fünf ❸ Töne aufteilte. Die erste Fünfton-Einheit stellt die Posaune vor, ein eher konventionelles Tonmaterial: Einem aufsteigenden Moll-Dreiklang (C-Es-G) folgt die ergänzende Sext (As), von der eine verminderte Septim abspringt (H). Webern unterstützt die Einheit dieser Figur durch die an- und wieder abschwelkende Dynamik (< >) ❹. Die zweite und dritte Fünfton-

Einheit sind analog gebaut. Sie bestehen jeweils aus einer chromatischen Reihe abwärts: G-Fis im Horn, dann weitergeführt als F-E in der Trompete, schließlich Es wieder im Horn – diese Töne bilden die zweite Fünfton-Einheit ❺; deren letzter Ton, das Es, ist gleichzeitig auch der erste Ton der dritten Fünfton-Einheit. Webern markiert diesen zentralen ‚Gelenkton‘ ❻, indem er ihn, gespielt vom Horn, in der Harfe verdoppelt und beide Male mit einem Akzent versieht. Vom Es aus geht es wieder chromatisch abwärts, über die Töne D im Horn und Des, C bis zum H in der Posaune ❼. Die fallende chromatische Skala, die der zweiten und dritten Fünfton-Einheit Gestalt verleiht, ist aus drei Gründen bemerkenswert. Einerseits gilt sie traditionell als Figur der Trauer ❽, weil man ihre Halbtonschritte als Symbol für eine sich vor Schmerz zusammenziehende Seele betrachtete. Andererseits sind sie mit Raffinesse ausgewählt, denn sie erschweren die kontrapunktische Arbeit. Und schwer wollte Friedrich der Große, wie wir wissen, es Bach ja auch machen. Als der Thomaskantor ihn 1747 in Potsdam besuchte, legte er ihm das Thema vor, um dessen sagenhafte Improvisationskunst auf die Probe zu stellen. Schließlich ist aber auch Weberns Orchestration der zweiten Fünfton-Einheit bemerkenswert: Indem er die ersten vier Töne auf je zwei Halbtonschritte in Horn und Trompete verteilt, hebt er den Bausteincharakter der kleinen Sekund hervor. Kommen wir zur letzten Fünfton-Einheit. Sie beginnt im siebten Takt, mit dem Quartaufstieg Horn (G-C-F), um mit einer kleinen Sekund abwärts (Es-D) in der Trompete zu enden – ein Schluss, der fast wie ein Resümee anmutet ❾, wegen seiner Kombination aus größeren Intervallen (wie in der ersten Fünfton-Einheit) und dem Halbtonschritt (wie in der zweiten und dritten Fünfton-Einheit). Wirklich, die Bearbeitung war ein würdiges Geschenk, das Webern seinem Kollegen 1935 überreichte, rechtzeitig zum 250. Geburtstag des Großmeisters. ||

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach

Konzert für Blockflöte, Streicher und Basso Continuo D-Dur, BWV 1053

Johann Sebastian Bach

Musikalisches Opfer BWV 1079, daraus: Ricercare à 6

Antonio Vivaldi

Konzert für Blockflöte, Streicher und Basso Continuo g-Moll, op. 10 Nr. 2 „La Notte“

Toshio Hosokawa

Singing Garden in Venice, daraus: Nacht – Schlaf

Johann Sebastian Bach

Musikalisches Opfer BWV 1079, daraus: Ricercare à 6 (bearb. von Anton Webern)

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 35 D-Dur, KV 385 „Haffner“

Maurice Steger

Dirigent und Blockflöte

LIEBES PUBLIKUM,

vor kurzem kam ich in den Genuss, meine Mittagspause bei einer Probe des Ensembles Colourage in der Philharmonie zu verbringen. Die Session war bereits einige Stunden zuvor gestartet, und so empfing mich bei meiner Ankunft ein Sammelstadium aus Stimmen und Klängen. Im Vorfeld hatte ich die Formation mit Musiker*innen aus der Deutschen Staatsphilharmonie, der Orientalischen Musikakademie Mannheim sowie der Popakademie Baden-Württemberg einmal bei einer Veranstaltung live erlebt. Ihre Arrangements und Stücke mochte ich damals sehr und umso mehr freute ich mich nun, Teil einer kleinen Publikumsgruppe sein zu dürfen.

Vor uns hatten sich die neun Ensemblemitglieder von Colourage im Halbrund angeordnet. Im optisch wie akustisch sehr ansprechenden Ludwigshafener Probensaal wusste ich anfangs gar nicht, wohin ich meine Aufmerksamkeit richten sollte. Hier eine lebhafte Diskussion, dort wurde ein Instrument nachgestimmt, woanders rief jemand: „Wir brauchen eine bessere Überleitung an der Stelle!“, zwei Menschen gaben sich von einem Ende des Halbkreises zum anderen diverse Handzeichen, die ich nicht zu entziffern vermochte. Es war ein wundervolles kreatives Chaos, verwoben durch einen roten Faden aus Tönen und Harmonien, die sich bewegten zwischen europäischer Klassik und verschiedenen Musiktraditionen des Nahen Ostens.

Während ich also dort saß und hörte und sah und genoss, schwappte eine Welle der Peinlichkeit über mich und warf mich gegen einen kleinen Felsen des schlechten Gewissens: Genauso wie beim letzten Live-Konzert konnte ich drei der neun Instrumente im Ensemble weder beim Namen nennen noch durch ihren Klang zuordnen. Mittlerweile weiß ich: Sie heißen Oud, Kanun und Bağlama, und sie passen ganz fantastisch zu den Sounds von Querflöte, Kontrabass, Percussion, Vibraphon, Trompete und Bratsche.

„Musizieren ist wie Kochen, finde ich: Will man's richtig machen, benötigen beide Disziplinen Vorbereitung, Zeit und Geduld.“




Julia Kleiner ist Referentin für Kommunikation und arbeitet seit vielen Jahren an den Schnittstellen von Kultur, Community Building, Social Media und Teilhabe. Seit 2019 ist sie aktiv im BPoC-Gremium „Stadtphilharmonie“, das die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bei der diversitätsorientierten Öffnung unterstützt und berät.

Musizieren ist wie Kochen, finde ich: Will man's richtig machen, benötigen beide Disziplinen Vorbereitung, Zeit und Geduld. Einen Ablaufplan, der entwickelt werden muss. Mehrere Prisen Talent, das richtige Handwerkszeug, Mut und Freude am Experimentieren als i-Tüpfelchen. Das Ergebnis mag nicht allen schmecken, aber das muss es ja vielleicht auch gar nicht. Vielleicht sind Zutaten wie Oud, Kanun und Bağlama die Extras, die den anderen Instrumenten im Zusammenspiel den besonderen Pfiff entlocken. Vielleicht ist es auch umgekehrt.

So oder so: Das musikalische Abschmecken in der Probe von Colourage hat mich nicht nur sehr inspiriert, sondern auch ein bisschen schlauer gemacht. Mehr Mittagspausen dieser Art sind mir ab sofort immer willkommen.

Wie klingt eine genussvolle Pause für Sie? Lassen Sie es mich gerne wissen in einer Mail an hallo@juliakleiner.net

||

Sa, 17. Sept. 2022, 11.00 Uhr /  Philharmonie, Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen am Rhein

TAG DER OFFENEN TÜR

Für die ganze Familie

Gemeinsam feiern

Willkommen!

Am 17. September 2022 öffnen wir endlich wieder unsere Türen für Sie. Freuen Sie sich auf einen Blick hinter die Kulissen und erleben Sie unseren Probenaal, der Sie optisch wie akustisch begeistern wird.

Auch dieses Jahr haben wir wieder ein abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie zusammengestellt: eine öffentliche Orchesterprobe mit unserem Chefdirigenten Michael Francis, Salon- und Kammermusik sowie ein buntes Kinderprogramm.

Neben diesen musikalischen Genüssen wird wie immer mit einem breiten kulinarischen Angebot für Ihr leibliches Wohl gesorgt.

Der Eintritt ist frei,
einer Anmeldung bedarf es nicht

Wir freuen uns auf Sie!

Das gesamte Programm im Überblick:

PROBENSAAL

11.00–12.30 Uhr

Öffentliche Probe
mit Michael Francis

PROGRAMM

Peter Tschaikowsky
Sinfonie Nr. 6 h-Moll, op. 74
„Pathétique“

Ab 13.30 Uhr

Kammermusik
mit Florian Barak am Violoncello,
Leitung Hans-Manfred Breika

PROGRAMM

Friedrich Gulda
Konzert für Violoncello und
Blasorchester

Ab 14.30 Uhr

Weitere kammermusikalische Werke
mit einem Trio, einem Quintett und
dem Orchester des Wandels als
Sextett

17.00 Uhr

Swinging Birds,
die Big Band der Staatsphilharmonie

OPEN AIR

auf dem Hans-Klüber-Platz

Ab 12.30 Uhr

Grillbude

Spielmobil & Kinderschminke

16.00 Uhr

Kaffeehausmusik

FOYER

Ab 12.30 Uhr

Kaffee und Kuchen

KLANGREICH

Programm für Kids

Ab 12:30 Uhr

Erforsche den Kosmos Orchester:
mit Heike Schuhmacher auf
Entdeckungstour durch das Klangreich
Instrumentenvorstellung

Musikalische Lesung „Mo und die Musik“
mit Jochen Keller und
Heike Schuhmacher

Fr, 23. Sept. 2022, 19.30 Uhr

📍 Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein

JÜRGEN SCHAAL
Posaune

H4

Seit wann im Orchester	01. Sept. 2006
Entfernung zum Geburtsort	111 km
Mit wieviel Jahren Instrument gelernt	11
Forte-Faktor	116 dB
Anzahl Noten bei Beethovens 5.	423
Superkraft	1.000*

*Verbrachte die ersten 1.000 Tage seines Lebens in Indien.

Tickets unter www.staatsphilharmonie.de

PROGRAMM

Antonín Dvořák

Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll, op. 104

Peter Tschaikowsky

Sinfonie Nr. 6 h-Moll, op. 74 „Pathétique“

Michael Francis
Chefdirigent

Daniel Müller-Schott
Violoncello

Eigentlich mochte Antonín Dvořák das Cello nicht besonders. Der Meister der ausgeklügelten Orchesterfarben schätzte zwar die warme mittlere Lage des Streichinstruments. Aber ansonsten sei das Cello ein „Stück Holz, das oben kreischt und unten brummt“. Fertig, aus. Da konnten noch so viele Cellisten beim Komponisten vorsprechen und um ein Solokonzert bitten, Dvořák ließ sie im Regen stehen. Schließlich hatte er bereits 1865 ein Cellokonzert begonnen, es aber bald als Fragment zur Seite gelegt und nicht wieder angerührt. Zeiten ändern sich und Meinungen auch. Im Jahr 1892 siedelte der Komponist für einige Jahre in die USA über. Ihm war die Leitung des Nationalen Konservatoriums in New York angetragen worden, verbunden mit einem immensen Gehalt und der Aussicht, europäische Musikkultur über den Atlantik zu transportieren und in jungen Musikstudenten zu verankern. Nach einigem Zögern stimmte Dvořák zu.

Und dort, in New York, hörte er dann das Cellokonzert seines Konservatoriums-Kollegen Victor Herbert aus Irland – und ließ sich doch noch überzeugen. Im Winter 1894/95 also setzte er die Noten zu seinem Konzert in h-Moll, das heute als eines der herausragenden Werke der Cello-Literatur überhaupt gilt und die ganze Bandbreite aus Wucht und Zartheit, die in diesem „Stück Holz“ steckt, auslotet – mit gehörigem Anspruch an Virtuosität und Intonationsfertigkeit beim Solisten.

Amerikanische Einflüsse finden sich – anders als in der zeitnah entstandenen Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ – kaum im Cello-Konzert, dafür alles, was Dvořáks Musik unverwechselbar macht: schnelle Stimmungswechsel zwischen inniger Versenkung und aufbrausender Energie, eine höchst kreative und vielschichtige Instrumentation, und vor allem: große Gefühle von Sehnsucht und stiller Trauer über unruhige Gedrängtheit bis hin zu Jubel und strahlender Wucht.

„Ansonsten sei das Cello ein ‚Stück Holz, das oben kreischt und unten brummt.‘
Fertig, aus. Da konnten noch so viele Cellisten beim Komponisten vorsprechen und um ein
Solokonzert bitten, Dvořák ließ sie im Regen stehen.“

1. Philharmonisches Konzert

Denn auch persönlichen Schmerz versteckte Dvořák musikalisch in diesem Konzert. Er arbeitete die Melodie des Lieds „Lass mich allein in meinen Träumen“ in den zweiten Satz ein. Es war das Herzenslied seiner Jugendliebe und späteren Schwägerin Josefina Kounicová, die zur Zeit der Komposition schwer am Herzen erkrankt war. Als Dvořák dann im Frühjahr 1895 erfuhr, dass sie gestorben war, änderte er den Schluss des Finales und baute auch dort wehmütig-zitierend das Lied ein – entstanden ist so eine der mysteriösesten Gänsehaut-Passagen des ganzen Konzerts.

Peter Tschaikowsky hatte nur kurz zuvor, im Jahr 1893, ein Werk vollendet, das er selbst als das beste und auch persönlichste bezeichnete: seine 6. Sinfonie, der er den Beinamen „Die Pathetische“ (Pathétique) gab. Nur neun Tage nach der Uraufführung starb Tschaikowsky, vermutlich an einer Cholera-Infektion, plötzlich und unerwartet. Und doch sprach der Komponist von einem „Schlussstein“ seines Schaffens – oder, wie es Großfürst Konstantin nach dem Hören formulierte: „Was haben Sie nur getan? Das ist doch ein Requiem!“ Tatsächlich liegt nach Aussage des Komponisten ein sehr privates, subjektives „Programm“ unter der Musik, über dessen Details er sich aber ausschweigt. Er sagte nur so viel: In diese Sinfonie habe er seine „ganze Seele“ gelegt.

Sehr ungewöhnlich ist, dass der vierte und letzte Satz, anders als üblich, in langsamem Tempo gehalten ist. Tatsächlich wirkt er wie ein Totengesang in seiner Abgeklärtheit, schattigen Harmonik und mit den pathetischen Ausbrüchen, wie fast nicht mehr von dieser Welt. Auch wenn das Publikum der Uraufführung eher irritiert darauf reagiert haben soll: Diese Musik hat ganz besonders dazu beigetragen, Tschaikowsky bis heute unsterblich zu machen. Und vielleicht war genau das seine Hoffnung, dass seine „Seele“ in dieser Musik weiterklingt. ||

Schulvorstellungen:**Mi, 28. Sept. 2022, 10.30 Uhr /****Do, 29. Sept. / Fr, 30. Sept. 2022, 09.00 und 10.30 Uhr****Familienvorstellungen****Sa, 01. Okt. 2022, 10.00 und 12.00 Uhr**📍 **Philharmonie**, Heinigstraße 40,
67059 Ludwigshafen am Rhein**ACHTUNG, FRISCH
GESTRICHEN!**

Zwei Pantomimen der französischen Compagnie Mangelo-Massip nehmen die kleinen und großen Zuschauer*innen mit auf eine ganz besondere Fantasiereise. Zur berühmten Musik „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgsky erschaffen sie vor den stauenden Augen ihres Publikums echte Bilder in 3D. Augen und Ohren auf, Phantasie an und los geht's!

ab 8 Jahren / 3.–6. Klasse

Simon Edelmann, Dirigent**Sara Mangano**, Pantomime**Pierre-Yves Massip**, Pantomime**Matthias Folz**, Inszenierung**Heike Schuhmacher**, Konzeption**Ensemble der Staatsphilharmonie****Schulvorstellungen:****Mi, 23. Nov. / Do, 24. Nov. / Fr, 25. Nov. 2022,**

alle Konzerte um 09.00 und 10.30 Uhr

Familienvorstellungen**Sa, 26. Nov. 2022, 10.00 und 12.00 Uhr**📍 **Philharmonie**, Heinigstraße 40,
67059 Ludwigshafen am Rhein**EIN KÖNIG
ZU VIEL**

Ein witziges und urkomisches Stück über Eitelkeit, Wettkampf und die Erkenntnis, dass die Veränderung des Standpunktes manchmal ganz neue Welten eröffnen kann. Hier gibt es keinen Klügeren, der nachgibt, aber zwei Könige, die am Ende doch lieber nur Mensch sein wollen.

ab 4 Jahren / 1.–5. Klasse

Hildegard Boots, Flöte**Eric Trümpler**, Violoncello**Heike Schuhmacher**, Klavier**Matthias Folz**, Inszenierung**Hanna Neuhaus**, Projektionen**Peter Weigel**, Tonaufnahmen**Nicole Schneider**, Kostüme**Ensemble des Kinder- und Jugendtheater Speyer****Sa, 15. Okt. 2022, 19.30 Uhr / 📍 Philharmonie**, Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen am Rhein

AD.AGIO

**KRAFT
TANKEN**Werke von **Bach****Andrea Apostoli**, Konzept und Leitung**Brahima Diabaté**, Balafon**Weltoffene Gesellschaft**

Was gibt es Schöneres, als sich bei Musik zu entspannen? Und genau dieses Gefühl verbirgt sich hinter Ad.Agio. Das Publikum sitzt auf einem großen Teppich – die klassische Raumsituation eines Konzerts wird aufgelöst und in einen Bereich der Teilhabe verwandelt. Andrea Apostoli nimmt das Publikum mit auf eine Reise durch unterschiedliche Klangwelten. Ad.Agio ist ein Fest der Kulturen und ein Plädoyer für eine weltoffene Gesellschaft.

 Tickets unter www.staatsphilharmonie.de

SHŌGAYAKI

Rezept Yangja Yang, Geigerin

ZUTATEN

für 2 Personen

300 g in dünne Scheiben
geschnittenes Schweinefleisch
am besten Schweinenacken-Steaks

1 Zwiebel

1 EL Weizenmehl

etwas Pfeffer und Salz

1 EL frisch geriebener Ingwer

2 EL Sojasauce

2 EL Mirin

süßer japanischer Reiswein/
ersatzweise 2 EL Reiswein mit 2 TL Zucker

1 TL Zucker

1–2 EL Öl zum Braten



ZUBEREITUNG

- ➊ Zur Vorbereitung: Das Fleisch am besten kurz einfrieren. Es lässt sich dann einfacher schneiden.
- ➋ Das Fleisch in dünne Scheiben schneiden und salzen und pfeffern. Danach mit Mehl bestäuben.
- ➌ Ingwer, Sojasauce und Mirin in eine Schüssel geben und verrühren.
- ➍ Öl einer Pfanne erhitzen und die Zwiebel glasig dünsten.
- ➎ Das Fleisch hinzufügen und zusammen braten.
- ➏ Wenn sich die Farbe des Fleisches ändert, die Sauce hinzugeben und ein paar Minuten köcheln. Shōgayaki ist fertig!

Dazu passen Salat und Tomaten.

Itadaki Masu. Guten Appetit!

||



01



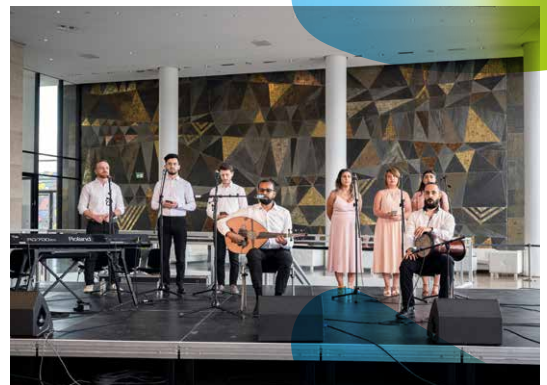
02



03



04



05



06



07



08



09

01 1. Verein für türkische Kunstmusik 02-03 Joy of Music 04 Beethovenchor 05 Arabischer Chor SIGA 06 Joannis Chorosis 07 Musikschule Meloakustika 08 Percussion Workshop der Städtischen Musikschule Ludwigshafen 09 Kulinarisches



10



12



11



13



14



16



15



17



18

10 Griech. Elternverein Luitpoldschule 11 Hesham Hamra an der Oud 12 Christiane Palmen 13 Ensemble Colourage
14 Suzuki Ensemble der Städtischen Musikschule Ludwigshafen 15 Rockband der Städtischen Musikschule Ludwigshafen 16–17 Verein der Griechen aus Pontos
18 Kammeroktett



19



20



21



22



23



24



25



26

19 Oskar Szathmáry 20 Soyun Choi 21 Hussein Salah 22 Ahmed Akyüz an der Bağlama 23 Tyfanie Nzila-Balley und Ho Jung Sung – Die Stadtphilharmonie stellt sich vor
24 Vedat Koç 25 Jabir Ungan und Günic Özdogan 26 Pinar Taskin



27



28



29



30



31



32



33



34



35

27 André Uelner 28 Orpheus Kulturverein 29 Ensemble Promoroaca 30–31 Percussionensemble der Orientalischen Musikakademie Mannheim
32 Beat Fehlmann, Jutta Steinruck und Katharina Binz 33 Publikum 34 Repercussion und die Staatsphilharmonie 35 Kunst und Kulturverein GeArt e.V.

Metaphysik für Anfänger*innen

Der Glaube an etwas Größeres hat mich schon öfter gerettet, als du dir vorstellen kannst. Ich bin ständig auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, nach dem, was dahintersteckt und beuge mich immerfort in einen Prozess hinein, um dem einzig Wahren zu begegnen. Ich schrecke vor keiner Methode zurück: Meditation, Hypnose, Transzendenz. Das Bewusstsein zu erweitern, ist der einzige Weg. Treffen wir uns auf der Schwelle?

Sa, 03. Sept. 2022, 19.30 Uhr
 ♡ Rosengarten, Mannheim

MODERN TIMES 1

VERGANGENHEIT

PROGRAMM

Olivier Messiaen

Les Offrandes oubliées, méditation symphonique pour Orchestre

Igor Strawinsky

Symphonie de Psalms für Chor und Orchester

Thomas Tallis

Spem in alium, vierstimmige Motette für acht Chöre zu je fünf Stimmen a cappella

György Ligeti

Lux Aeterna

Alexander Skrjabin

Prometheus op. 60 für Klavier und Orchester mit Chor, Orgel und Clavier à lumières (Sinfonie Nr. 5 „Le poème du feu“)

Michael Francis, Chefdirigent

Kai Adomeit, Klavier

Slowakischer

Philharmonischer Chor

Skandalnudel sucht toleranten Stoiker

Wo ich aufkreuze, gibt es Probleme. Ich sage immer meine Meinung, werde schnell laut und lache, wenn man es auf keinen Fall sollte. Ich bin aus gutem Hause und prügele mich trotzdem. Einmal in Rage, bin ich nicht mehr zu bremsen. Zum Entspannen genieße ich die Natur, besonders wenn sie im Frühling leuchtend auf-ersteht. Zum Kennenlernen schlage ich eine Wanderung durch den Pfälzerwald vor. Du erkennst mich an meinem exzentrisch stampfenden Gang.

Do, 08. Sept. 2022, 19.30 Uhr
 ♡ Friedrich-Ebert-Halle, Ludwigshafen

MODERN TIMES 2

ZUKUNFT

PROGRAMM

Igor Strawinsky

Le Sacre du Printemps, Ballettmusik

Konzertante Aufführung mit Moderation, Film und Tanz in zwei Teilen

Michael Francis, Chefdirigent

Beat Fehlmann, Moderation

Katharina Geyer, Solo Hauptrolle

Medelice Krüger-Maitrel, Solo Hip-Hop

Evelyne Krüger-Maitrel, Choreographie und Regie

Isabella Freilinger, Konzept und Regie

Ensemble der Académie de Ballet Heidelberg

MUSIK SUCHT LIEBHABER*INNEN

Seit über 100 Jahren die Nr. 1 im Bereich Partnervermittlung für Musikliebhaber*innen. Wenn Sie eines unserer Konzerte besser kennenlernen wollen oder Fragen haben, schreiben Sie uns an kontaktanzeigen@staatsphilharmonie.de

Alles sehr komplex

Ich, im besten Alter (Anfang 50), viel unterwegs (Wien, New York und am Wörthersee), bin nicht so einfach zufrieden zu stellen, nein. Wenn ich mehr haben kann, dann nehme ich mehr. Aus vier mach fünf, dirigieren, inszenieren – alles kein Problem, mach ich mit links. Nur mit den Frauen läuft es nicht so gut. Die Diagnose meines Psychotherapeuten lautet: Mutterkomplex. Na, wenn er meint. Ich suche eben eine Partnerin, die mich und meine Kunst versteht, so viel darf ich doch wohl verlangen, oder?

So, 11. Sept. 2022, 18.00 Uhr

♡ Friedenskirche, Ludwigshafen

MODERN TIMES 3

GEGENWART

PROGRAMM

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 7 e-Moll für Kammerensemble (bearb. von Klaus Simon)

Michael Francis, Chefdirigent

Sei du mein Erlöser!

Fühlst du den Schmerz der Welt? Wie er tagtäglich größer wird: Krieg, Klimawandel, Komplikationen. Sie umgeben mich und legen sich wie eine schwere Decke auf mich. Umhüllt mit diesem Kettenkleid bewege ich mich durch unsere Zeit und suche nach dem Licht der Hoffnung. Einem Funken, einer Freude, die mich belebt. Einer Droge, einem Pharmakon, das mich heilt. Vielleicht bist du es, die mich erlöst?

Fr, 23. Sept. 2022, 19.30 Uhr

♡ Pfalzbau, Ludwigshafen

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

REICHTUM

PROGRAMM

Antonín Dvořák

Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll, op. 104

Peter Tschaikowsky

Sinfonie Nr. 6 h-Moll, op. 74 „Pathétique“

Michael Francis, Chefdirigent

Daniel Müller-Schott,

Violoncello

Popstars haben es nicht einfach

Manchmal wäre ich gerne nur ein gewöhnlicher Mann von Nebenan. Doch weit gefehlt. Egal was ich tue, man erkennt mich. Die Erwartungen an mich sind immens. Ich kann es mir nicht leisten, mal was Neues auszuprobieren. Es könnte ja ein Reifall werden. Weißt du, ich bin ein Vorbild. Alles muss perfekt werden. Sonst bleiben auch die Aufträge der Adligen und Könige aus und das wäre für meine eigene Reputation echt nicht gut. Du siehst, es lastet viel auf meinen Schultern. Kannst du mir zum Entspannen ein bisschen was auf deiner Flöte vorspielen?

So, 09. Okt. 2022, 18.00 Uhr
 ♡ Rosengarten, Mannheim

1. MANNHEIMER
 MEISTER*INNENKONZERT

HITPARDE

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach
 Konzert für Blockflöte, Streicher und B.C. D-Dur, BWV 1053

Johann Sebastian Bach
 Musikalisches Opfer BWV 1079, daraus: Ricercare à 6

Antonio Vivaldi
 Konzert für Blockflöte, Streicher und B.C. g-Moll, Nr. 2 „La Notte“

Toshio Hosokawa
 Singing Garden in Venice, daraus: Nacht – Schlaf

Johann Sebastian Bach
 Musikalisches Opfer BWV 1079, daraus: Ricercare à 6 (bearb. von Anton Webern)

Wolfgang Amadeus Mozart
 Sinfonie Nr. 35 D-Dur, KV 385

Maurice Steger,
 Dirigent und Blockflöte

Kraft tanken

„Musik wäscht den Staub des Alltags von deiner Seele.“ Ich glaube so lautet dieses Zitat, was mir immer ein ganz wohlige Gefühl beschert. **Entspannung! Im Hier und Jetzt sein!** Das ist es, was ich suche. Am besten bringt mich die Musik zurück auf den Boden. Da liege ich manchmal, auf einem großen Teppich und lausche den sanften Klängen. Sie erfassen mich von allen Seiten und treten mit meinem Körper in einen Dialog. Dabei schließe ich die Augen und begeben mich auf eine Reise in ein fernes Land. Wirst du mich dahin begleiten?

Sa, 15. Okt. 2022, 19.30 Uhr
 ♡ Philharmonie, Ludwigshafen

AD.AGIO

KRAFT TANKEN

PROGRAMM

Werke von **Bach**

Andrea Apostoli,
 Konzept und Leitung

Brahima Diabaté, Balafon

Utopie? Wahrheit!

Vergiss alles, was du bis jetzt über die Liebe gehört hast. Denn es existiert etwas, das noch größer ist. Und das wirst du durch mich erlangen. Ist es Glückseligkeit? Wahrhaftigkeit? Ich bin all das, was du dir vorstellst und noch viel mehr. Lass uns Hand in Hand einen gemeinsamen Weg beschreiten und die Grenzen des Möglichen austesten. Habe ich dein Vertrauen? Ich hoffe, dass der Götterfunke zu dir übersprungen ist und du mich wählen wirst.

Fr, 04. Nov. 2022, 19.30 Uhr
 ♡ Pfalzbau, Ludwigshafen

2. PHILHARMONISCHES
 KONZERT

FREUDE

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven
 Sinfonie Nr. 9 d-Moll, op. 125 (bearb. von Gustav Mahler)

Michael Francis, Chefdirigent

Margarita Vilsona, Sopran

Evelyn Krahe, Alt

Michael Müller-Kasztelan,
 Tenor

Derrick Ballard, Bass

**Tschechischer
 Philharmonischer Chor Brunn**

Tanz mit mir, du meine Seele

Wenn die Sonne langsam untergeht und sich die brennende Hitze aus der Stadt verzieht, ist die Zeit für mich gekommen. In schwarze Seide gehüllt, im Haar eine wunderschöne große Blume, meine Augen sind in tief-schwarze Kohle getaucht. In der Ferne erklingt der sanfte Klang der Gitarre. Ich zittere vor Aufregung. So warte ich auf dich, schon lange, um mit dir durch die Nacht zu tanzen: leidenschaftlich, sinnlich, zärtlich.

So, 13. Nov. 2022, 17.00 Uhr
 ♡ Philharmonie, Ludwigshafen

SO UM 5

VIELSAITIG

PROGRAMM

Astor Piazzolla
 Historie du Tango, für Violine und Gitarre

Luigi Boccherini
 Fandango Quintett, für Gitarre und Streichquartett

Eduardo Angulo
 Die Vögel, für Gitarre und Streichquartett, op. 21

Christian Wernicke, Gitarre

Frieder Funk, Violine

Ewa Doktor, Violine

Guillem Selfa Oliver, Viola

Giulia Trevisano, Violoncello

 KARTEN

online: www.staatsphilharmonie.de
 E-Mail: karten@staatsphilharmonie.de
 Tel: 0621 / 336 73 33, Mo und Fr 11.00–17.00 Uhr,
 Di und Do 11.00–19.00 Uhr, Sa 10.00–13.00 Uhr

DARF ICH VORSTELLEN?

In dieser Rubrik stellen wir Musiker*innen der Staatsphilharmonie vor, die wir mithilfe unseres modifizierten Proust'schen Fragebogens befragen.

Der Proust'sche Fragebogen ist ursprünglich ein Gesellschaftsspiel und kursierte um die Jahrhundertwende in den Salons der feinen, gebildeten Gesellschaft. Man hatte seinen Spaß an den Fragen und Antworten, man konnte so flirten, oder seine Bildung zeigen. Und was man noch damit kann: Die Menschen auf eine Art ausfragen, die nicht neugierig oder aufdringlich wirkt. Und der Spielraum der Antwortmöglichkeiten ist ein unendlich großer: Die Person, die antwortet, kann alles über sich preisgeben oder ein Rätsel bleiben.

Diesmal haben wir Jürgen Schaal gefragt.

Wo möchten Sie leben?

Am Wasser und nicht zu weit von den Bergen

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Der Ausblick vom Gipfel nach einer schönen Bergtour, aber auch der Applaus nach einem gelungenen Bolero

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die meisten

Ihre liebsten Romanfiguren?

Mowgli

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Magic Johnson und Hildegard von Bingen

Mögen Sie Malerei? Und wenn ja, wessen Werke betrachten Sie am liebsten?

Die meiner 4-jährigen Tochter

Ihr*e Lieblingsautor*in?

Zur Zeit Heinz Strunk

Mein Name ist Jürgen Schaal und ich bin seit 2006 bei der Staatsphilharmonie. Geprägt haben mich vor allem meine Kindheit in Südindien und mein Studium in London. Ich schätze die Nähe zum Pfälzerwald und bin nachmittags meistens auf dem Spielplatz oder an einem Badensee anzutreffen.

„Der Ausblick vom Gipfel nach einer schönen Bergtour, aber auch der Applaus nach einem gelungenen Bolero“



Ihr*e Lieblingskomponist*in?

Prokofjew, Strauss, Mahler, Wagner, Paul McCartney, Till Lindemann

Was wären Sie geworden, wenn Sie nicht Musiker*in wären?

Keine Ahnung

Wie sind Sie zur Staatsphilharmonie gekommen?

Über die Norddeutsche Philharmonie Rostock und das Rundfunkorchester Kaiserslautern

Was war die größte Veränderung in Ihrem Leben?

Vater zu werden

Was hat Sie Mut gekostet?

Das Hobby zum Beruf zu machen

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Humor

Welche Eigenschaften schätzen sie bei einem Mann am meisten?

Humor

Ihre Lieblingstugend?

Großzügigkeit

Herausgegeben von (VisdP)
Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz
Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen am Rhein
0621/59 90 90
info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

Intendant
Beat Fehlmann

Redaktion
Beat Fehlmann
Luisa Reisinger
Catharina Waschke

Konzeption und Gestaltung
KontextKommunikation GmbH, Heidelberg / Berlin
Rohrbacher Straße 79
69115 Heidelberg

Druck
Adam NG GmbH
Vichystraße 8
76646 Bruchsal

Papier
60 g/m² LWC glänzend

Redaktionsschluss
30. Juli 2022

Bildnachweise
David Hennen S. 4 ←
Markus Artur Fuchs S. 15, 30 ←
Francesco Futterer S. 18, 20, 23 ←
Christian Kleiner S. 24, 25, 26, 27 ←

Fonts
Terminal-Grotesque Open by Raphaël Bastide & Jérémy Landes
(Open Foundry) S. 1, 9–11 ←

Diese Publikation wurde klimaneutral produziert.

Information für Besucher*innen
Besetzungs- und Programmänderungen aus künstlerischen oder technischen Gründen bleiben vorbehalten.

Mit dem Erwerb bzw. der Benutzung der Eintrittskarte erklären sich die Gäste mit den Bedingungen und Hinweisen für Konzertbesucher*innen in der jeweils geltenden Fassung einverstanden.

Diese können über die Homepage
www.staatsphilharmonie.de/de/datenschutz
eingesehen werden.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Radeln, chillen, reisen und gutes Essen

Wer oder was hätten Sie gern sein mögen?

Alexander von Humboldt

Ihr Hauptcharakterzug?

Das B auf dem 5. und das D auf dem 4.

Was schätzen Sie bei Ihren Freund*innen am meisten?

Interesse und Humor

Was möchten Sie sein?

Glücklich und Zufrieden

Ihre Lieblingsfarbe?

Elephant Breath

Was verabscheuen Sie am meisten?

Hass, Hetze und Gewalt

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Jederzeit zu wissen wo Brille, Schlüssel und Handy sind

Wie möchten Sie gern sterben?

Mit dem Gefühl gelebt zu haben

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Geistreich am Verfassen

||



Ihr wollt es selbst einmal ausprobieren?
Dann könnt ihr das hier tun:
<https://perspektive-360.de/>

PLATZ 1

**Deutscher Preis für
Onlinekommunikation 2022**



DPOK

Gold beim Deutschen Preis für Onlinekommunikation 2022 für die digitale Plattform „Perspektive 360“ in der Kategorie „Microsite“

Der Deutsche Preis für Onlinekommunikation (DPOK) ist der wichtigste Digital Award im deutschsprachigen Raum. Der Preis ehrt herausragende Leistungen von Organisationen im Bereich der digitalen Kommunikation.

Die Deutsche Staatsphilharmonie erhält diesen Preis für die experimentelle Plattform *perspektive-360.de*. Gemeinsam mit der Regisseurin Isabella Freilinger entwickelt, können die User*innen auf der Webseite selbst entscheiden, welche Perspektive sie einnehmen möchten. „Mittels 360-Grad-Kameratechnik in Kombination mit Kleinstkameras spielt sich das musikalische Erlebnis aus vielen außergewöhnlichen Perspektiven ab. Dabei verändert sich nicht nur die jeweilige Optik, sondern auch der akustische Eindruck. Dieser spielerische Ansatz funktioniert ausschließlich im Digitalen und ermöglicht ein ganz neues Verständnis der Musik.“, fasst Beat Fehlmann das Konzept zusammen.